

Tage durch und war nicht wenig erfreut, Herrn von Pelzeln in dem neuen grossartigen Museum, nach glücklich überstandenen Aufgange über eine freitragende Treppe, an deren Geländer soeben gearbeitet wurde, inmitten der ihm anvertrauten, fast vollzählig eingereichten Thierpräparate, im besten Wohlsein angetroffen zu haben. Auf das Freundlichste aufgenommen, besichtigte ich sodann an seiner Seite die prachtvollen Säle und war über das neue Arrangement der unterschiedlichen Thierclassen in hohem Maasse überrascht. Die berühmte ornithologische Sammlung, deren Uebersicht ich die meiste Zeit gewidmet, ist in mehreren, unmittelbar aufeinander folgenden Sälen systematisch und in einer für den Besucher möglichst zugänglichen Art aufgestellt. Die alten Bekannten vom Josefsplatze hätten es sich niemals träumen lassen, dass ihre irdischen Hüllen einst in so vornehmen Schränken dem wissbegierigen Publicum zur Schau ausgestellt werden. Sie haben insgesamt neue, dunkelbraune Standbrettchen erhalten und nehmen sich in den luftigen, leichten Räumen sehr vortheilhaft aus. Eine neue zweckmässige Einrichtung habe ich in dieser Abtheilung mit besonderem Beifalle begrüsst. Selbe betrifft nämlich die in Oesterreich-Ungarn gesammelten Vogelarten, welche in einem eigenen Saale zusammen gestellt werden. Diese Special-Sammlung ist schon gegenwärtig sehr reichhaltig und dürfte mit der Zeit ein vollständiges Bild der Ornis unseres grossen Reiches zur Anschauung bringen. Eine andere Novität bildet auch die ansehnliche, in einem Nebensaale aufgestellte Sammlung einheimischer, vornehmlich kleinerer Vögel, die von Herrn Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen meisterhaft präparirt und dem k. k. Hofmuseum zum Geschenke gemacht wurden.

Bei Betrachtung der aufgespeicherten Naturschätze wurde ich unwillkürlich an den grossen Aufwand von Zeit und Mühe gemahnt, der dazu erforderlich sein musste, um die Uebersiedlung und Neuauftellung der Objecte zu bewältigen. Und noch ist die Arbeit nicht vollendet, noch hat hier die ordnende Hand Vieles zu schaffen, bevor sie zur verdienten Ruhe kommen wird. Mit der vollen Ueberzeugung, dass jeder Oesterreicher das neue k. k. Hofmuseum mit gerechtem Stolge begrüssen wird, verliess ich nach drei genussreichen Stunden das monumentale Gebäude.

Am 24. August brach ich, vom herrlichsten Wetter begünstigt, von Wien auf und fuhr ohne Unterbrechung über Amstetten bis Admont, wo ich übernachtete. Die Fahrt bot in landschaftlicher Beziehung des Interessanten ausserordentlich viel, namentlich in dem vielge-

nannten „Gesäuse“, dessen wildromantische Landschaftsbilder mich geradezu in Erstaunen versetzt hatten. Vögel konnte ich trotz meines bevorzugten Platzes im Aussichtswaggon nur selten wahrnehmen, dafür aber auffallend bekleidete Touristen, deren Zahl, je weiter wir in dem Gebirge vordrangen, desto mehr zugenommen hatte.

Einzelne von ihnen machten auf mich, infolge ihrer auf das Sorgfältigste zusammengestellten Ausrüstung den Eindruck von „Sonntagsjägern“, die als sogenannte „schöne Jäger“ in der Umgebung grösserer Städte alle Jagden unsicher zu machen pflegen. Andere hingegen waren weniger „schön“, manche wettergebräunt, ja sogar etwas verwildert aussehend, wie z. B. jene drei abenteuerlichen Gestalten in der Station Gstatteboden, die offenbar von einer beschwerlichen Hochtour angelangt, unseren Zug bestiegen hatten. Diese Letzteren sagten mir besonders zu, obwohl ich gestehen muss, dass ihre Erscheinung unter den Bewohnern irgend eines Dorfes meines Heimatlandes Mähren, einen kleinen Anlauf verursacht haben würde.

Die Gegend von Admont blieb für mich länger, als ich es gewünscht, ein verhülltes Bild. Ein dichter Nebel lagerte über den umstehenden Bergriesen, die sich erst in vorgerückter Morgenstunde mit stark beschneiten Gipfeln meinen Blicken entlätet hatten, für einen Reisenden, der so wie ich unmittelbar aus der weiten Hanna-Ebene in das Hochgebirge versetzt wurde, ein überraschender Anblick. Ich durchschritt den schön gelegenen Markt bis zur Ennsbrücke, betrachtete die sich ruhig dahinwäzenden Wasserfluthen, die in kurzer Zeit zwischen zerklüfteten Felsmassen eingepresst, stöhlend und saugend das gewaltige Gebirge durchheilen müssen. — ging dann eine kurze Strecke stromab bis „zu den Eichen“ (eigentlich „Oachen“, wie ich gehört). — traf aber nirgends einen nennenswerthen Vogel an. Die lieben Thierchen schienen sich infolge des Nebels und der empfindlichen Kühle zurückgezogen zu haben. Dass es mir nachher möglich geworden ist, die grösste Sehenswürdigkeit Admonts, nämlich die berühmte Stiftsbibliothek, sehen zu können, verdanke ich nur der wohlwollenden Einsicht des hochw. Herrn Bibliothekars, der so freundlich war, mich zu einer aussergewöhnlichen Zeit, d. h. vor 10 Uhr Vormittags in den Saal zu geleiten; denn nach dieser für die Fremden bestimmten Stunde hatte ich schon wieder einen bequemen Sitz in einem Waggon des Schnellzuges der Kronprinz Rudolf-Bahn inne und rollte durch früher nie gesehene Landschaften meinem nächsten Ziele, der Station Neumarkt entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Arten und Formen der Ornis Austro-Hungarica, mit genauen Nachweisen und kritischen Bemerkungen.

Von Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen.

(Schluss.)

Merula torquata. Boje. — Ringamsel.

In neuerer Zeit hat L. Stejneger in einer Arbeit „On Turdus alpestris and Turdus torquatus, two distinct species of european Thrushes“ (Proc. of United Stat. Nation. Mus. Washington, 1886, p. 365—373) die schon von unserem Altmeister Chr. L. Brehm (Handb. d. Naturgesch. aller Vögel Deutschl. 1831, p. 377) als *Merula alpestris* unterschiedene und beschriebene Alpenringamsel der Vergessenheit entrissen und durch genaue Untersuchung und Vergleichung einer grösseren Reihe

von Ringamseln aus verschiedenen Theilen Europas die Berechtigung der Sonderung festgestellt. Wenn wir auch mit Stejneger in der Trennung als „Species“ nicht übereinstimmen, so betrachten wir sie doch als eine gut zu unterscheidende Varietät.

Kennzeichen der Art.

Gefieder schwarz (♂) oder in's Braune (♀) ziehend, ohne oder mit weissen oder schmutzigweissen Federändern auf der Unterseite und weissem (♂) oder schmutzigweissem (♀) Halsring.

Merula torquata var. septentrionalis, v. Tsch. *) — Nordische Ringamsel.

♂ im Frühling schwarz, ohne oder nur mit schwachen Resten von weissen Federrändern auf der Unterseite.

♂ im Herbst mit schmälern Federrändern.

♀ im Frühling u. Herbst mit lichten Federrändern, die breiter als beim ♂ im Herbstkleide, aber immer schmaler als bei der var. alpestris sind.

Merula torquata var. alpestris, Chr. L. Br. — Alpen-Ringamsel.

♂ im Frühling mattschwarz, stets mit weissen Federrändern auf der Unterseite; die Federn besitzen einen weissen, durch den schwärzlichen Schaftstreifen unterbrochenen Mittelfleck, wodurch der Unterkörper ein geschecktes Aussehen erhält.

♂ im Herbst mit breiten Federrändern, daher noch mehr gescheckt.

♀ im Frühling u. Herbst mit sehr breiten Rändern, so dass, besonders im Herbst, mehr die weisse als dunkle Grundfarbe vorherrscht.

Verbreitung.

Nördlich vom Riesengebirge.

Die böhmisch-mährisch-schlesischen Gebirge, die Karpathen, Alpen, Pyrenäen, die Gebirge Bosniens und der Herzegowina und des Kaukasus.

Wandern im Herbste südlich.

Turdus Swainsoni, Cab. — Swainson's Drossel.

Bisher nur in einem Exemplar aus Oesterreich-Ungarn bekannt, welches nach A. Bononi „Avifauna Tridentina“ (Roveredo, 1884, pag. 24) 1878 in der Umgebung Roveredo's erbeutet wurde und sich im dortigen Museum befindet.

Kennzeichen.

Lerchengrösse; Färbung und Zeichnung drosselartig; 3. und 4. Schwinge aussen verengt.

Beschreibung. Oberseite (im Herbst) gelblich-graubraun oder (im Frühjahr) gelblichgrau; Zügel und Augenring rostgelblich; Kinn, Kehle und Halsseiten rostgelblich überflogen, an der Oberbrust ziemlich deutlich abgegrenzt; übriger Unterkörper weiss oder schmutzigweiss, an den Seiten grau, beziehungsweise gelblichgrau überflogen; Fleckung vom unteren Schnabelrand — das Kehlschild grösstentheils freilassend — schmal beginnend, längs der Halsseiten und dem Kropfe sich verkürzend und zu schwärzlichen Flecken verbreitend, welche vor der Oberbrust die grösste Anhäufung zeigen, von da über die Brust nach den Seiten hinziehend sich verlieren und allmählich verblässen; Schwung- und Steuerfedern, wie der Oberkörper, im Herbst mit rostgelblichen, im Frühling mit blässeren Aussensäumen; Oberschnabel hornbraun, Unterschnabel mit gelblicher Wurzel; Tarsen hornhell.

Beide Geschlechter zeigen im Allgemeinen die gleiche Färbung.

*) Da für den nordischen Vogel keine Bezeichnung als Varietät existirt, so schlage ich obige für selben hier vor.

Verbreitung.

Vereinigte Staaten bis Mexico und Mittelamerika.

Saxicola stapazina var. melanoleuca, Güldenst. — Schwarzkehliger Steinschmätzer.

Den ersten Nachweis des Vorkommens dieser östlichen Varietät des weisslichen Schmätzer's, bei uns lieferte Prof. G. Kolombatović in Spalato, der sie in einigen Individuen unter *S. stapazina*, Temm. in Dalmatien auffand. Vgl. darüber G. Kolombatović, „Inenik Kralješujaka Dalmacije, II. Dio Dvoživci, Gmazovi, i Ribe, 3. e Aggiunte ai vertebrati della Dalmazia“, (Split [Spalato] 1886, p. 21.)

Kennzeichen.

Der *Saxicola stapazina*, Temm. ähnlich, aber mit viel weiter herunterreichendem schwarzen Kehlfleck.

Beschreibung. ♂ Das ganze Kleingefieder weiss, mit Ausnahme des schwarzen Kehlflecks, welcher sich nach unten zu bis gegen die Oberbrust, seitlich über die Hals- und Kopfseiten, bis über das Auge erstreckt; Schwingen, Ober- und Unterdecken und Schulterfedern schwarz; Schwanzfedern, die zwei mittleren ausgenommen, welche nur an der Wurzel weiss, sonst ganz schwarz sind, weiss, mit schwarzen Enden, die sich nach den äusseren zu vergrössern; Schnabel und Beine schwarz.

♀ Kopf, Nacken und Rücken graubraun; Bürzel und obere Schwanzdecken rein weiss; Kehlfleck schwärzlich, durch graubraune Ränder getrübt; Unterkörper weiss, mit schwachem gelblichen Anfluge; Schwingen schwarzbraun; Schwanzfedern wie beim ♂.

Heimat.

Südliches und südöstliches Europa, Nord-Ost-Afrika, Klein-Asien, Persien.

Budytes melanocephalus, Lichtenst. — Schwarzköpfige Schafstelze.

Prof. G. Kolombatović hat bereits in seinen „Osservazioni sugli uccelli della Dalmazia“ (Spalato, 1880, p. 27) des Vorkommens dieser Schafstelze in Dalmatien Erwähnung gethan, da aber bisher sichere Beweisstücke fehlten, die früheren Dalmatien-Reisende Michahelles, Feldegg und Pregl zwar *Budytes cinereopillus* (Feldegg, Mich.), Sav., nicht aber *melanocephalus* mitbrachten und ausserdem die schwarzgrauköpfigen Schafstelzen vielfach mit den schwarzköpfigen verwechselt wurden, so nahmen wir vorläufig den *Budytes melanocephalus* nicht in unsere Liste auf. Nun hat aber Herr Dr. L. von Lorenz von seiner Reise nach Dalmatien im Frühjahr 1887 aus Salona und Fort Opus unzweifelbafte *B. melanocephalus* mitgebracht und dadurch das thatsächliche Vorkommen derselben in Dalmatien constatirt. Vgl. Dr. L. v. Lorenz „Reisebericht“ (Annal. d. k. k. naturhist. Hofmus., II. Bd., 1887, Notizen p. 75 und 96).

Kennzeichen.

♂ Oberkopf, Kopfseiten und Nacken tief schwarz; Rücken lebhaft gelbgrün; Unterseite goldgelb.

Heimat.

Dalmatien, Italien, Griechenland, Egypten und Klein-Asien, weiter nach Osten durch nachstehende Formen vertreten.

Budytes Rayi, Bp. — Grünköpfige Feldstelze.

Unter dem Namen *Motacilla flava flavicapilla* beschrieb Petényi in seiner Arbeit: „Von der neueren Bereicherung der vaterländischen Vogelfauna“ (Jahrb. d. kgl. ungar. naturw. Ges. 1841—1845, I. p. 193, in ungar. Spr.) ein von ihm im Turóczer Comitale (Ob.-Ung.) erlegtes ♂, das sich im ungarischen National-Museum in Budapest befindet, und welches er zu *B. Rayi, Bp.* zog.

Herr v. Madarász (Die Singvögel Ungarn's. — v. Madarász. Zeitschr. f. d. ges. Orn. I. 1884, p. 137) zieht gelegentlich der Besprechung dieses Exemplares selbes zu *B. campestris, Pallas*, welche früher als gesonderte Varietät von *B. Rayi* betrachtet wurde. Nachdem aber die Pallas'sche Beschreibung auf diese Art überhaupt nicht passt und die gleichen Färbungsverschiedenheiten, welche dieser zugeschrieben wurden, auch im Westen vorkommen, so ist eine Trennung der westlichen und östlichen Feldstelze unthunlich.

Kennzeichen.

♂ Oberkopf, Nacken, Hinterhals, Rücken und Bürzel olivengrünlich; vom Schnabel zieht sich unter dem Auge ein an der Ohrengendung sich verbreitender dunklerer Streif, der im Nacken verläuft; Augenstreif und ganzer Unterkörper sammt den Schwanzdecken goldgelb.

Bei manchen Männchen wird die grünliche Färbung des Oberkopfes und Nackens durch Gelb verdrängt und finden sich zwischen diesen beiden Färbungs-Extremen alle Uebergänge.

♀ dem ♂ ähnlich, aber in allen Theilen blasser.

Heimat.

Die britischen Inseln, Frankreich, Spanien, S.-Russland, Turkestan und das nördliche West-Afrika.

Euspiza aureola, Pall. — Weidenammer.

Herr Jos. Želisko, erzherzoglicher Förster in Dzingelau bei Teschen in Schlesien, erlegte dort am 7. December 1886 ein ♂, das durch die Freundlichkeit des Genannten in meine Sammlung gelangte. Näheres darüber in meiner Arbeit: „Der Weidenammer (*Euspiza aureola, Pall.*) in Schlesien erlegt, nebst einigen Bemerkungen über denselben“, (Mittheil. des orn. Ver. in Wien, XI. 1887, p. 25—26.)

Kennzeichen.

Oberflügel mit grossem weissen Fleck.

♂ Oben rostbraun, unten gelb, mit rostbraunem Querband unter der Kehle; Stirn, Zügel, Gesichtseiten und Kinn schwarz.

♀ Oben, mit Ausnahme des rostrothen Unterrückens und Bürzels, gelblichgraubraun, am Kopf fein-, am Ober Rücken grobgestrichelt; unten weisslich, gelblich-, an der Kehle rostfahl überflogen; über den Augen ein weisslicher, beziehungsweise gelblichweisser und über diesem ein rostbrauner Streif.

Totallänge circa 15 mm.

Heimat.

Die nördliche paläarktische Region, vom nördlichen Russland bis Kamtschatka.

Ardea bubuleus, Aud. — Kuhreihher.

Das erste Exemplar bei uns schoss Herr Graf Sam. Teleki 1884 in der Obedská bara bei Kupinowo in

Slavonien. Vgl. Ed. Hodek: „Ein für Europa neuer Pelikan und die Geschichte seiner Erlegung“ (Mittheil. d. orn. Ver. in Wien, X. 1886, p. 3). 1886 erlegte, wie mir Herr Ed. Hodek sen. mittheilt, dessen Sohn Eduard ebendort zwei weitere Stücke. Auch Herr L. Baron Kalbermatten erbeutete den 9. Juni des abgelaufenen Jahres 3 Exemplare.

Kennzeichen.

Der *A. ralloides* ähnlich, aber die Kopffedern zerschliessen, röthlichgelb und der Schnabel gelb.

♂ weiss; Kopf-, Unterrücken- und Unterhalsfedern verlängert, zerschliessen, röthlichgelb; Augen, Schnabel und Beine gelb. Im Winter bis auf die verlängerten Kopffedern ganz weiss; Beine dunkelbraun oder schwärzlich.

♀ dem ♂ ähnlich, aber kleiner und matter gefärbt, die verlängerten Federn kürzer.

Heimat.

Süd-Europa, Afrika und ein kleiner Theil Asiens.

Pelecanus Sharpei, du Bocage. — Sharpe's Pelikan.

Wie mir der Entdecker dieser für unsere Ornis neuen Art, Herr Dr. Stef. Baron von Washington, mitzutheilen die Freundlichkeit hatte, wurde ein einzelnes Exemplar Ende Juni 1887 auf einer nahe der Donau gelegenen, mit Rohr bewachsenen Wiese bei Dubowa nächst Ogradina in Ungarn flügelahm geschossen und eingefangen. Da der Vogel keine Nahrung zu sich nehmen wollte, tödtete man ihn und sandte ihn an den Sohn des Präparators A. Pimper nach Graz, wo Herr Baron von Washington das Exemplar sah und erkannte.

Näheres darüber in dem obengenannten Artikel: „Ueber ein Vorkommen des *Pelecanus Sharpei, du Bocage* in Oesterreich-Ungarn“, (Annal. d. k. k. naturhist. Hofmus., III. Bd. 1888, p. 63—72 m. 1 Abbild.)

Kennzeichen.

♂ Stirnschnuppe schmal und spitz auslaufend wie bei *P. onocrotalus*. Schnabelfärbung: Basalhälfte und Culmen schwärzlich, Spitzenhälfte gelb, Nagel und Ränder des Oberkiefers roth; Kehlsack gelb; Gesichtshaut fleischfarben; Tarsen gelbröthlich.

Oberseite des Körpers weiss, kaum merklich rosenfarben überhaucht; Unterseite lebhaft rostgelb, auf der Oberbrust ein lebhaft rostbrauner Fleck, der die ganze Brustbreite einnimmt; Schwingen schwarz, Schwanz weiss; Länge circa 168 cm.

Heimat.

Süd- und Central-Afrika, sehr selten in Europa, Bulgarien (Hodek), Ungarn (Bar. v. Washington).

Sterna macrura, Naum. — Silbergraue Meerschwalbe.

Das einzige mir bekannt gewordene Stück wurde nach Joh. v. Csató — vgl. dessen: „Ueber den Zug, das Wandern und die Lebensweise der Vögel in den Comitaten Also-Fehér und Hunyad“ (v. Madarász. Zeitschr. f. d. öst. Orn. II. 1885, p. 515) am 10. Juni 1863 bei Zeykfalva am Sztrigylusse in Siebenbürgen erlegt, kam in die Samml. Ad. v. Buda's und befindet sich jetzt in der von Csató's in Nagy-Enyed.

Kennzeichen.

Der *Sterna fluviatilis* Naum. ähnlich, aber durch Folgendes unterschieden:

Alt: Schwanz länger, im Sommerkleid weit die Flügel überragend; Schnabel schlanker, fast ganz

hochroth, ohne schwarz auf der Firste: der Lauf stets kürzer; grauer Streif längs des Schaftes auf der Innenseite der ersten Primarien schmaler.

Heimat.

Die nördliche paläarktische und nearktische Region.

Die im Beobachtungsgebiete Neustadtl (bei Friedland in Böhmen) vorkommenden Vögelarten. (Nachtrag.)

Beobachtungen aus dem Jahre 1887.

Von Robert Eder.

(Fortsetzung.)

Alcedo ispida, Linn. Eisvogel. Im October wurden zwei Eisvögel am Lomnitzbache unterhalb Lusdorf vom Fabrikbeamten Herrn Stelzig gesehen.

Sturnus vulgaris, Linn. Staar. Vom 8. Mai an waren die Staare in grösserer Thätigkeit, Atzung für die erste Brut herbeizubolen; auch traf ich schon am 18. Mai junge Staare auf den Wiesen an. Am 15. Juni beobachtete ich ein Paar, das Vorbereitungen zur zweiten Brut traf; am 17. Juli war bereits die zweite Brut ausgeflogen. Gegen Ende October waren keine Staare mehr hier.

Lycos monedula, Linn. Dohle. Das Pärchen, welches sich im Frühjahr einige Zeit auf dem hiesigen Kirchthurme aufhielt, hat denselben, ohne dort zu brüten, wieder verlassen.

Corvus cornix, Linn. Nebelkrähe. Durch Abschuss auf der Uhuhütte wurde diese schädliche Krähenart sehr vermindert.

Cornix corone, Linn. Corvus frugilegus, Linn. Einen besonders grossen Zug schwarzer Krähen am 14. October um 9 Uhr Früh in der Richtung von Ost nach West beobachtet.

Garrulus glandarius, Linn. Eichelheher. Ein Eichelheher wurde im Herbste beobachtet, als er wiederholt Kartoffel vom Felde holte und dem Walde zutrug. Er hatte wahrscheinlich Vorrath eingetragen.

Nucifraga caryocatactes, Linn. Tannenheher. Anfangs October trafen die Herren Excell. Graf Clam-Gallas'scher Revierjäger Klusch und Förster Rötter im Neustadtl Reviere Tannenheher an. Herr Oberlehrer Karl Rudloff berichtete zur selben Zeit aus dem nahen Weissbach gleichfalls über deren Ankunft. Die Tannenheher scheinen sich jedoch nur sehr kurze Zeit hier aufhalten zu haben.

Lanius excubitor, Linn. Raubwürger. Im Herbste wurde ein Raubwürger auf dem Vogelheerde in dem nahen Badeorte Lieberda gefangen.

Lanius collurio, Linn. Rothrückiger Würger. Am 14. Mai sah ich ein Weibchen, sonst habe ich in diesem Jahre keine Dornreher angetroffen.

Lanius rufus, Briss. Rothköpfiger Würger. Herr Lehrer Julius Michel sah im Herbste einen rothköpfigen Würger bei der hiesigen Schule auf einem Gartenzaune sitzen.

Bombycilla garrula, Linn. Seidenschwanz. Ende November hielt sich eine Schaar Seidenschwänze in den hiesigen Hausgärten auf. Am 21. December waren wieder 10 Stück hier. (Am 12. Jänner 1888 sah ich 4 Stück, welche durch den fortgesetzten Angriff der Sperlinge fortzufliegen gezwungen wurden. Am 10. März 1888 wurden drei Stück geschossen, welche auf einem, bei

einem Hausgiebel herausgesteckten Ebereschbeerenbusche sassen. Von diesen erhielt ich 2 Exemplare.

Troglodytes parvulus, Linn. Zaunkönig. Am 3. Juli wurde mir ein Nest mit fast flüggen Jungen gezeigt. Dasselbe befand sich in einem Erdloche eines umgestürzten Fichtenwurzelstockes. Am 10. Juli waren die Jungen ausgeflogen.

Parus ater, Linn. Tannenmeise. Ein Nest dieser Waldmeise befand sich in einem Loche des Steingefüges einer am Waldrande befindlichen Brücke. Nach Entfernung eines Steines konnte man am 5. Juni ziemlich grosse Dummchen sehen. Ein zweites Nest befand sich in einem Erdloche, etwa 25 cm tief, mit kleinem Einflugloche unter einem flachen Steine, der die Höhle bedeckte. Die Jungen waren am 5. Juni bereits ausgeflogen. Die unterste Lage des Nestes bestand aus Moos, auf diesem war eine dichte Schichte Hasenhaare mit Rehgrasen untermischt gebettet.

Phyllopneuste trochilus, Linn. Fitislaubvogel. Am 1. Mai das kugelförmige Nest, mit seitlichem Eingange am Fusse einer kleinen Tanne, ganz nahe dem Erdboden, ähnlich einem dünnen Blätterhaufen, gefunden. Am 6. Mai war das Nest vollendet, am 8. Mai lag das erste Ei in demselben.

Am 7. October beobachtete ich noch zwei Fitislaubvögel.

Hypolais salicaria, Bp. Gartenspötter. Am 5. Mai hörte ich den ersten Sprachmeister. Am 28. Mai sah ich mehrere Paare beim Nestbau beschäftigt. Am 7. Juli waren die Jungen aus dem einen Neste geflogen.

Einem Sprachmeister-Gesange konnte ich unter anderen Vogelstimmen-Imitationen auch den Ruf des Schwarzspechtes, der Wachtel, der Goldamsel, des Sperlings und den Angst- oder Zornruf der Schwalbe entnehmen.

Sylvia atricapilla, Linn. Schwarzköpfige Grasmücke. Am 7. Mai hörte ich den ersten frischen Schlag des Mönchs im Walde.

Sylvia hortensis, auct. Gartengrasmücke. In diesem Jahre waren viele dieser guten Sänger im gestrüppreichen Jungholze zu hören. Die erste Gartengrasmücke habe ich am 18. Mai in einem hiesigen Garten vernommen.

Merula torquata, Boie. Ringamsel. Die Ringamsel kommt nach Behauptung des Herrn Jäger Klusch auf der Tafelfichte vor, und wurde daselbst auch ein Nest dieser Amsel gefunden. Jedenfalls trifft sie im Durchzuge hier ein, und wurden auch in diesem Herbste mehrere Ringamseln im „Gliezbusche“ erlegt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Neue Arten und Formen der Ornis Austro-Hungarica, mit genauen Nachweisen und kritischen Bemerkungen. 78-81](#)